

Viele Fragen – gute Lösungsansätze

Praxisworkshop Berufsfelderkundung im Kreis Borken



Berufsfelderkundungen sind eines der Standardelemente des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“. Schon in der 8. Klasse sollen Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit haben, in die regionale Berufs- und Arbeitswelt hineinzuschnuppern, verschiedene Berufsfelder in Betrieben kennenzulernen und diese Erfahrung für eine erste berufliche Orientierung zu nutzen. In der Referenzkommune Kreis Borken finden bereits seit dem vergangenen Jahr Berufsfelderkundungen statt. Die Kommunale Koordinierungsstelle des Kreises lud, in enger Zusammenarbeit mit der IHK-Nordwestfalen und der Kreishandwerkerschaft Borken am 31. März dieses Jahres Vertreterinnen und Vertreter von Schulen und Unternehmen aus der Region zu einem „Praxisworkshop Berufsfelderkundung“ in die Brüninghoff-Akademie in Heiden ein. Ziel war es, Erfahrungen auszutauschen und Anregungen für eine Optimierung der praktischen Umsetzung zu sammeln.

Der Ort der Veranstaltung war nicht willkürlich gewählt, stellt doch die Brüninghoff GmbH und Co. KG als einer der großen Arbeitgeber in der Region regelmäßig Plätze für Schulpraktikanten und seit 2013 auch für Berufsfelderkundungen zur Verfügung. Bei dem Hallenbau-Spezialisten können die Schülerinnen und Schüler ein breites Spektrum an Berufsfeldern kennenlernen. Neben Zimmerern werden bei Brüninghoff unter anderen Metall-, Beton- und Stahlbetonbauer, Elektroniker, Bauzeichner sowie Kaufleute für Büromanagement oder Informatik aus- und in der 2013 gegründeten Akademie weitergebildet.

Erste Erfahrungen ausgetauscht

45 Lehrerinnen und Lehrer von allgemeinbildenden Schulen sowie acht Unternehmensvertreter/-innen aus der Region nahmen an dem Workshop in dem Schulungszentrum teil. Carsten Taudt, der Geschäftsbereichsleiter Bildung der IHK-Nordwestfalen, begrüßte die Gäste und machte deutlich, dass sich die Kommunale Koordination des Kreises von dem Treffen Anregungen für eine bessere Umsetzung der Berufsfelderkundung erhoffe. Die IHK habe im Vorfeld alle Ausbildungsbetriebe der Region angeschrieben und über das neue schulische Standardelement informiert, mit einer „gar nicht schlechten“ Resonanz. Allerdings habe die Information, das hätten einige Rückfragen von Unternehmen gezeigt, nicht immer die richtigen Ansprechpartner/-innen erreicht. Auch habe über die Hälfte der Betriebe bei einer späteren Nachfrage angegeben, dass sich keine Schulen bei ihnen gemeldet hätten. Das zeige, dass das Thema noch nicht bei allen angekommen und der Informationsfluss noch verbesserungswürdig sei.

Anschließend stellten Ruth Weber, Personalleiterin der Brüninghoff GmbH & Co. KG und Brüninghoff-Geschäftsführer Sven Brüninghoff zunächst das europaweit tätige Familienunternehmen und den Ablauf der Berufsfelderkundungen bei Brüninghoff vor. (s. Artikel S. 7 ff.)

Dirk Schütte, Lehrer und Berufswahlkoordinator der Realschule im Vestert in Ahaus, gab einen ersten Erfahrungsbericht zur Umsetzung der Berufsfelderkundungen an seiner Schule. Zunächst habe man die Kollegen und die Fachkonferenzen über das neue System informiert. Pro Schuljahr seien 150 Schülerinnen und

Schüler zu betreuen. Das zu stemmen, bedeute eine Herausforderung für die Schule. „Wir haben die Klassenlehrer/-innen, die am nächsten an den Schülern dran sind, eingebunden, und die haben auch die Betreuung der Schüler übernommen“, so Dirk Schütte. „Wenn Schüler selbst eine Idee für eine Berufsfelderkundung hatten, war das gut, wenn nicht, haben wir uns zusammengesetzt und überlegt, wo die Reise hingehen kann.“ Dabei habe man vorliegende Listen von Betrieben genutzt, die Berufsfelderkundungen anbieten. Auch die Eltern habe man auf Elternpflegschaftsabenden eingebunden.

Überzeugungsarbeit nötig

Im Beitrag des Realschullehrers wurde deutlich, dass vonseiten der Schule einiges an Überzeugungsarbeit nötig war. Nicht nur viele Eltern seien kritisch gewesen, auch Unternehmen hätten sich erst daran gewöhnen müssen, dass sie es jetzt schon mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 13 bis 14 Jahren zu tun haben. „Mich hat zum Beispiel am Tag einer Berufsfelderkundung schon mal ein Unternehmen angerufen und sich vergewissert, ob auch alles seine Richtigkeit hat“ berichtet Dirk Schütte. „Hier stehen zwei Schüler und wollen eine Berufsfelderkundung machen – aber die sind noch so klein!“, habe es da geheißen.

Dirk Schütte stellte aber auch klar, dass die Schule diese frühe, systematische Berufsorientierung sehr begrüßt. Für eine sinnvolle Auswahl von Berufsfeldern für einzelne Schüler sollten nach seiner Erfahrung die Ergebnisse der ebenfalls zu den Standardelementen des Übergangssystems gehörenden Potentialanalyse zugrunde liegen. „Deshalb ist es wichtig, dass wir die möglichst früh haben.“ Der Workshop sei

ein gutes Forum, um die Ideen und Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen von anderen Schulen kennenzulernen.

Für den Austausch der Erfahrungen hatten die Veranstalter fünf Thementische vorbereitet, die die Teilnehmer des Workshops in kleinen Gruppen nacheinander besuchten. Diskutiert wurde dort beispielsweise die Fragen: Müssen Schulen selbst Betriebe suchen oder steht ihnen ein ausreichender Pool an geeigneten Unternehmen zu Verfügung?

Vor allem die organisatorischen Probleme trieben viele Lehrer um: Macht es Sinn, wenn alle Schulen gleichzeitig Schüler in die Berufsfelderkundung schicken? Und wie sollen die Schüler die verstreut liegenden Betriebe in einem ländlichen Flächenkreis erreichen?

Auch inhaltliche Themen fanden ihren Weg in den Workshop. So würden es einige Schulen begrüßen, wenn ihnen Kurzporträts der Inhalte der Berufsfelderkundungen bei den einzelnen Unternehmen vorliegen würden, ähnlich dem des gastgebenden Unternehmens Brüninghoff: Wie ist die Berufsfelderkundung im Unternehmen organisiert? Welche Ausbildungsberufe werden angeboten? usw. Das könne eine gute Grundlage für die Beratung der Schüler durch die Schule darstellen. Auch eine im Vorfeld durchgeführte Betriebserkundung durch die Lehrer wurde zu diesem Zweck ins Gespräch gebracht.

Als hilfreich wird die Liste der Betriebe in insgesamt 14 Berufsfeldern empfunden, die der vom Bildungsbüro initiierte Bildungskreis Borken im Internet veröffentlicht hat (www.bildungskreis-borken.de/uebergang-schule-beruf/berufe-in-der-re

gion). Hier lässt sich unter den 14 Stichpunkten jeweils auf die zugehörigen Berufe und im nächsten Schritt auf Unternehmen im Kreis Borken zugreifen, die eine entsprechende Ausbildung anbieten.

Insgesamt scheint es bisher einen Mangel an Stellen für Berufsfelderkundungen in sozialen Berufen zu geben. Viele Lehrer/-innen wünschten sich hier eine Erweiterung des anbietbaren Berufs-Spektrums.

Beim Thema „Vorbereitung der Schüler“ spielt in den Schulen offensichtlich das Fach Politik eine große Rolle. Das Vorstellen von verschiedenen Berufen gehört vielerorts zum Curriculum in diesem Fach. Beim Workshop in Heiden wurde aber auch vorgeschlagen, ein Fach „Berufswahlkunde“ einzuführen. Eine Hauptschule habe damit bereits gute Erfahrungen gemacht. Andere Schulen nutzen eine Art Patenmodell: Ältere Schüler erarbeiten Berufssteckbriefe und präsentieren diese dann jüngeren Schülerinnen und Schülern. Einige Schulen setzen auch auf Referate zu Berufsfeldern, die an die betreffenden Schüler vergeben werden. Außerdem bereitet man die Schüler zum Teil mit einem Training des Sozialverhaltens auf ihren Besuch in den Unternehmen vor.

Als besonders wichtig wurde die Einbeziehung der Eltern erachtet. Das geschieht an den Schulen vorzugsweise an den Elternabenden.

Potenzialanalyse berücksichtigen

Die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler gehen nach der bisherigen Erkenntnis der Workshop-Teilnehmer dahin, dass sie Berufsfelderkundungen möchten, die zu ihren Potenzialanalysen passen.

Daraus wurde abgeleitet, dass die Schulen beim „Matching“ auf die Potenzialanalysen zurückgreifen sollten, damit die Schüler/-innen auch die den Interessen und Kompetenzen der Schüler/-innen entsprechenden Berufsfelder ansteuern. Eine möglichst zeitnahe Auswertung der Potenzialanalysen sei daher wünschenswert.

Ebenfalls ganz oben auf der Wunschliste der Schulen steht erfahrungsgemäß ein fester Ansprechpartner im Betrieb und eine gute Erreichbarkeit des jeweiligen Unternehmens.

Die Unternehmen wünschen sich eine Vorbereitung der Schüler durch die Schulen. Um eine gewisse Verbindlichkeit zu erreichen, wäre aus Unternehmenssicht das Abschließen eines Kooperationsvertrages sinnvoll. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Unternehmensseite durchaus Interesse hat, bei den Schülerinnen und Schülern schon früh Interesse an den Unternehmen zu wecken und die Berufsfelderkundung als eine Chance begreift, zukünftige Nachwuchskräfte auf sich aufmerksam zu machen.

Unternehmen zu Kooperationen bereit

Vor diesem Hintergrund sind Unternehmen auch grundsätzlich Kooperationen mit Schulen gegenüber nicht abgeneigt. Viele Schulen arbeiten bereits mit vier, fünf oder mehr betrieblichen Partnern zusammen, die für sie erster Ansprechpartner sind, wenn es um Themen wie die Berufsfelderkundungen geht. Neben der Bereitstellung von Praktikums-Plätzen können im Rahmen solcher Kooperationen zum Beispiel Ausbildungsmessen in Schulen und an anderen Orten organisiert werden, was vielerorts auch bereits

umgesetzt wird. Weitere Hilfen könnten Betriebe in Form von Ausbildungs- und Bewerbungsinfos bereitstellen.

Im Rahmen der Vorbereitung an den Schulen sollten auch Nischenberufe nicht außer Acht gelassen werden, weil sich in solchen Berufen Lehrstellen oft nur mit Mühe besetzen ließen. Es böten sich hier nach Ansicht der Unternehmensvertreter/-innen auch Chancen für schwächere Schüler/-innen.

Die Unternehmen legen wenig Wert auf eine ausführliche Bewerbung für eine Berufsfelderkundung. Auch die Ergebnisse der Potenzialanalyse, die Schülerinnen und Schüler den Unternehmen zum Teil bei der Anfrage für eine Berufsfelderkundung präsentieren, wollen diese nicht unbedingt sehen. Die Unternehmen möchten bei den jungen Schülerinnen und Schülern lieber ehrliches Interesse für den jeweiligen Beruf erkennen, unabhängig von Zeugnissen oder sonstigen im Vorfeld festgestellten Kompetenzen.

Grundsätzlich wünschen sich beide Seiten ein Feedback über die einzelnen Berufsfelderkundungen, das es allerdings wiederum zu organisieren gilt. Dafür sei in jedem Betrieb eine „Schnittstelle Schule“ sinnvoll, also eine feste Stelle, die sich um die Kommunikation mit den Schulen kümmert.

Elisabeth Büning von der Kommunalen Koordinierungsstelle zog ein positive Bilanz der Veranstaltung: „Die heute diskutierten Fragen werden uns bei der weiteren Umsetzung mit Sicherheit beschäftigen. Es ist deutlich geworden, dass es noch viele Stolpersteine gibt, aber auch schon viele gute Ansätze, wie Berufsfelderkundung umgesetzt werden kann.“

Berufsfelderkundung bei der Brüninghoff GmbH und Co. KG



Bei Brüninghoff wird der Berufsfelderkundungstag auf zwei Nachmittage aufgeteilt. Am ersten Tag erfahren die Schüler bei einem Betriebsrundgang am Hauptsitz in einem Gewerbegebiet in Heiden zunächst einiges über das Unternehmen. Zum Beispiel, dass an vier Betriebsstandorten insgesamt rund 400 Mitarbeiter/-innen arbeiten, das Betriebsgelände in Heiden über 40.000 Quadratmeter groß ist und bei einem Jahresumsatz von rund 80 Millionen Euro pro Jahr insgesamt rund 140 Bauprojekte realisiert werden. Darunter sind nicht nur Holzbauten, auch Stahl- und Stahlbetonbau, Fenster- und Fassadenbau gehören zum Portfolio des Unternehmens. Daneben gibt es eine eigene Lackiererei und eine Elektrowerkstatt.

Auch dass Brüninghoff für die Mitarbeiter 2013 eine eigene Fortbildungs-Akademie gegründet hat, dürfte für die Jugendlichen nicht uninteressant sein. Vielleicht gehören sie ja in zwei Jahren zu der stattlichen Zahl an Auszubildenden bei Brüninghoff. 42 sind es derzeit.

„Qualifizierte und zufriedene Mitarbeiter sind unser Kapital“, sagt Geschäftsführer Sven Brüninghoff, „im Zuge des zunehmenden Fachkräftemangels ist das ein entscheidender Wettbewerbsvorteil.“ Die Schülerinnen und Schüler, die eine Berufsfelderkundung im Unter-

nehmen machen, können sich nach diesen Informationen also ausmalen, dass eine duale Ausbildung bei Brüninghoff, auch was die weitere berufliche Entwicklung angeht, eine gute Wahl sein könnte.

Am ersten Tag der Berufsfelderkundung bei Brüninghoff stehen außerdem Erläuterungen zu den jeweiligen Arbeitsplätzen sowie eine Sicherheitseinweisung auf dem Programm. Personalleiterin Ruth Weber erklärt den Schülerinnen und Schülern auch, wie die Ausbildung im Unternehmen abläuft, welche Praktikumsmöglichkeiten es in den Ausbildungsberufen gibt und was man bei einer Bewerbung für einen Ausbildungsplatz erwartet. „Manchmal ist man mit diesen Infos schnell durch“, sagt Ruth Weber. „Ich würde mir wünschen, dass die Schülerinnen und Schüler mehr Fragen stellen.“ Das scheint bisher eher die Ausnahme zu sein.

Auch die vier Schüler der Realschule Velen, die an einem Mittwochnachmittag in den Osterferien den zweiten Teil ihrer Berufsfelderkundung bei Brüninghoff absolvieren, sind zunächst sehr verhalten, was das Fragen angeht. Sie werden im Brüninghoff-Verwaltungsgebäude von Udo Hayk in Empfang genommen, der die Elektrowerkstatt leitet. Kevin Schäfer (15) und Marcel Tappe (13) haben sich diesen Bereich für



ihre Berufsfelderkundung ausgesucht. Nico Roring und Melvin Hartfield (beide 14) möchten dagegen den Bereich Zimmerei/Holzbau erkunden. Udo Hayk liefert sie bei seinem Kollegen Klaus Sievers ab, der Leiter dieses Bereichs ist. Er empfängt die beiden Schüler in klassischer Zimmermanns-Montur und beginnt den Nachmittag mit einem kleinen Rundgang durch die weitläufige Halle, in der die Holzwerkstatt untergebracht ist. Überall liegen fein säuberlich gestapelt Holzbalken, teilweise schon bearbeitet, teilweise noch im Rohzustand. Etwa 3.000 Kubikmeter Holz verarbeitet man hier im Jahr, erzählt er den Schülern auf dem Weg zu den verschiedenen Großmaschinen, die das Holz computergesteuert in die richtige Form bringen. Auch die Endprodukte lassen sich in der Halle besichtigen. An der Längsseite steht eine Fußgängerbrücke aus wetterfestem Hartholz zum Abtransport bereit, gleich dahinter unter einer Plane lassen sich, ebenfalls bereits für die Auslieferung verzurrt, die Teile eines kleinen Holzhauses, das dem Auftraggeber als Büro dienen soll, erkennen.

Wie ein Puzzle werden die Wände eines solchen Holzhauses aus den vorgesägten und -gefrästen Einzelteilen zusammengesetzt, erklärt Klaus Sievers wenig später auf der anderen Seite der Halle. Genau bei dieser Arbeit sind hier gerade auch einige Mitarbeiter. „Haben wir noch eine kleinere Wand, die die Jungs zusammensetzen können?“, fragt Klaus Sievers. Und wenig später schauen Nico Roring und Melvin Hartfield schon konzentriert auf einen Bauplan, auf dem die nummerierten Einzelteile verzeichnet sind und suchen sie aus dem Holzstapel direkt nebenan heraus. Mit der Hilfe eines Mitarbeiters haben die beiden nach einiger Zeit eine komplette Giebelwand samt Fensterschnitt auf den riesigen Montagetisch zusammengesetzt. „Das klappt doch schon ganz gut“, sagt Klaus Sievers.

Damit die Schüler ihre handwerklichen Fähigkeiten ausprobieren können, hat sich der Ausbilder aber noch etwas Besonderes ausgedacht: den „Teufelsknoten“. Das ist ein aus sechs Teilen bestehen-

des Steckpuzzle aus Holz. Klaus Sievers hat die einzelnen, ca. 20 Zentimeter langen Teile vorbereitet, nur an einem Teil fehlt noch die richtige Nut. Zunächst müssen die Schüler erkennen, welcher Teil des Teufelsknotens noch nicht dem Beispiel, das auf der Werkbank liegt, entspricht. Das gelingt Nico Roring und Melvin Hartfield relativ schnell. Dann geht es darum, wie man das Holz bearbeiten muss, damit sich der Knoten später nahtlos zusammenfügen lässt. Klaus Sievers macht es vor. Erst wird mit dem Zollstock gemessen und mit einem Streichmaß angerissen. Dann kommen eine kleine Japansäge und ein Stechbeitel zum Einsatz. Diese Begriffe sind für die beiden 14-Jährigen Neuland. Und auch die Markierungen auf dem Stück Holz stellen sich als eine kleine Herausforderung heraus. Die beiden brauchen einige Zeit, bis das Streichmaß so über das Werkstück gleitet, dass eine gerade Linie entsteht. Nach ein paar Anläufen ist es aber geschafft und sie können anfangen, das überflüssige Holz zu entfernen. Damit sind sie bis zum Ende ihres Berufsfelderkundungstages beschäftigt. Beide schaffen den kleinen handwerklichen Test und nehmen stolz einen selbst gebauten Teufelsknoten mit nach Hause.

Im einem kleinen Abschlussgespräch erkundet die Personalleiterin am Ende, wie es den Schülern gefallen hat und natürlich auch, ob der vorgestellte Beruf einer sein könnte, den sie später mal ausüben möchten. „Es kommt meistens relativ schnell ein klares Ja oder Nein“, so die Erfahrung von Ruth Weber. Natürlich gebe es Arbeiten, die man in der Kürze der Zeit, die für die Berufsfelderkundung vorgesehen ist, nicht vermitteln könne. „Aber je früher wir am potenziellen Auszubildenden dran sind, desto früher wecken wir auch das Interesse für das Unternehmen Brüninghoff. Und für die Berufswahl ist ein solcher Tag für einen Jugendlichen sicher eine große Hilfe, egal ob im positiven Sinn oder aber, um ein Berufsfeld auszuschließen. Und auch unsere Ausbilder bewerten die Berufsfelderkundung positiv.“

Melvin Hartfield kann nach der Berufsfelderkundung bei Brüninghoff noch nicht sagen, ob er sich beruflich in Richtung Zimmerei/Holzbau orientieren wird. Der Tag hat ihm Spaß gemacht, aber auch die Berufsfelderkundung im Raiffeisen-Markt, die er schon absolviert hat, fand er interessant. Nico Roring, der zuvor schon das Berufsfeld eines Fotografen erkundet hat, ist sich da schon sicherer: „Mein Vater ist Architekt und ich will auf jeden Fall auch etwas machen, das mit Bauen zu tun hat. Da wäre das hier schon ganz gut“, sagt er.

Bei Marcel Tappe, der unterdessen in der Elektrowerkstatt eine einfache Schaltung mit Schalter, Steckdose und Leuchte verdrahtet hat, ist es umgekehrt: „Das hier hat Spaß gemacht und ist auch ganz gut, aber meine Berufsfelderkundung im Fotostudio hat mir noch besser gefallen“, stellt er nach dem Tag bei Brüninghoff fest. Kevin Schäfer, der neben ihm an der Werkbank die letzten Kabel mit Klemmen verbindet, scheint mehr Gefallen am Elektro-Handwerk entwickelt zu haben. Er fragt Udo Hayk, ob er bei Brüninghoff einen Ferienjob bekommen könne. Da muss der Elektro-Meister allerdings passen. „Das machen wir nicht, weil es hier nicht genug einfache Tätigkeiten gibt“, erklärt er, „aber für ein Praktikum kannst du dich jederzeit bewerben.“

ABSTRACT

Die Kommunale Koordinierungsstelle des Kreises Borken veranstaltete am 31. März dieses Jahres in enger Zusammenarbeit mit der IHK-Nordwestfalen und der Kreishandwerkerschaft Borken einen „Praxisworkshop Berufsfelderkundung“. Vertreter und Vertreterinnen von Schulen und Unternehmen aus der Region trafen sich in der Brüninghoff Akademie in Heiden mit dem Ziel, Erfahrungen auszutauschen und Anregungen für eine Optimierung der praktischen Umsetzung von Berufsfelderkundungen zu sammeln. Zwar kamen verschiedene Probleme z. B. beim Informationsfluss, bei der Organisation an den Schulen, beim Angebot von Stellen in sozialen Berufen oder bei der Vorbereitung der Schüler auf die Berufsfelderkundungen zur Sprache. Es wurde aber auch deutlich, dass sowohl die Schulen als auch die Unternehmensseite diese frühe, systematische Berufsorientierung sehr begrüßen.

KONTAKTE

Kommunale Koordinierung
Kreis Borken – Bildungsbüro
Kreishaus in Borken
Burloer Str. 93, 46325 Borken
Elisabeth Büning
Tel.: 02861 82-1346
e.buening@kreis-borken.de

ANSPRECHPARTNER IN DER G.I.B.

Richard Osterholt
Tel.: 02041 767-153
r.osterholt@gib.nrw.de

AUTOR

Frank Stefan Krupop
Tel.: 02306 741093
frank_krupop@web.de

Brüninghoff GmbH & Co. KG
Personalleitung – **Ruth Weber**
Industriestraße 14
46359 Heiden/Westfalen
Tel.: 02867 9739-145
ruth.weber@bruninghoff.de